

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Muringen, Breidenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Nauord, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis:	Durch Erzeugnisse	Ausgabe A	Ausgabe B
und Erzeugnisse (ohne Zustell- gebühr)	Wiesb. Neueste Nachrichten	monatl. 0.80 (viertel. 2.40)	monatl. 1.10 (viertel. 3.30)
Durch die Post bezogen (ohne Bestellg.)		0.00 2.70	1.10 3.30



Anzeigenpreise:	Proz. Reklamations	Reklamations	Reklamations
Die einseitige	0.25	0.30	0.40
Reklamations	0.25	0.30	0.40
Reklamations	0.25	0.30	0.40

Verlag, Schriftleitung u. Druckgeschäftsstelle Nikolastr. 11, Fernruf: 5915, 5916, 5917.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbuch und Lach“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Unfallversicherungsfall infolge Unfall bei der hiesigen Lebensversicherungsgesellschaft „Wiesbadener“ versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbuch und Lach“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Die Hauptgeschäftsstelle ist von 8 morgens bis 7 abends, Sonntag von 12-1 geöffnet.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der hiesigen Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss.

Nummer 23

Montag, den 28. Januar 1918.

33. Jahrgang

Die Leninisten werden nachgeben müssen.

Fortsetzung und Abschluß?

Nur Wiederaufnahme der Verhandlungen in Brest-Litowsk.

Heute sollen die Verhandlungen zum Abschluß eines Sonderfriedens zwischen dem Biedbund und Rußland in Brest-Litowsk wieder aufgenommen werden. Es ist vielleicht nicht ganz überflüssig, hier diesen Zweck der Zusammenkunft russischer Delegierter mit Vertretern der vier verbündeten Mächte nochmals wörtlich zu erwähnen, haben sich doch in den zehn Tagen seit der Unterbrechung in den Beratungen die Verhältnisse stark geändert: nach baldigem „Frieden“ mit Rußland sieht es nur noch nebelhaft aus. Möglicherweise die Naturerscheinung eines Durchbruchs von Licht und Sonne gegenüber verschwindendem Dunst auch auf dem politischen Horizont zur Geltung gelangt. Auf der anderen Seite ist aber zu befürchten, daß die Bolschewiki, die mit ihrem Doppelspiel gegen Deutschland den Friedensschluß erschwert und verschleppt haben, jetzt gar nicht mehr als realerungs- beziehungsweise verhandlungsfähige Parteien auftreten könnten, jedoch an diesem einen Punkte schon die Verhandlungen an Scheitern drohen.

Wenn auch nur der Form nach, denn ein Scheitern der Brest-Litowsker Konferenz zieht kaum tragend welche Folgen von Bedeutung nach sich. Militärisch ist Rußland so gut wie erledigt. Alle Meldungen stimmen überein, daß die russische Front in Auflösung begriffen, daß die russischen Soldaten — einerseits, ob die Bolschewiki oder andere in Petersburg regieren — den sofortigen Frieden fordern und diesen Wunsch selbsttätig zur Ausführung bringen, indem sie einfach „nach Hause“ gehen. An eine Fortsetzung des Krieges im Osten ist demnach kaum noch zu denken. In Erwägung bleibt nur die Frage, mit wem wir über die Beendigung des Krieges verhandeln haben, mit Herrn Trotski und Genossen oder mit Vertretern einer anderen Machtaruppe, die in Petersburg aus Rußland gelangen könnte. Auf alle Fälle aber wird auf beiden Seiten in Brest-Litowsk eine veränderte Tonart herrschen. Herr Trotski gegenüber, der es gewagt hat, auf eine Auslandsbewegung in Deutschland zur Schwärzung unserer Unterhändler zu spekulieren, und der ein so unerhörtes Spiel in seinen Rundreden offen auszuspielen sich nicht einmal scheute — mit diesem eigenartigen „Friedens“-Konferenzvertreter wird wohl jetzt „deutsch“ geredet werden. Herr v. Kühlmann hat ja schon durchblicken lassen, daß die in Berlin gepflogenen Besprechungen mit den Führern der Reichsparteien ihm den Rücken gestärkt haben. Ein heißes Rückrad ist jetzt nicht nur notwendig, sondern auch eine Selbstverständlichkeit. Wenn die Bolschewiki zu herablassen, um einen gewissen Ausdruck zu gebrauchen: unlogischen Mitteln greifen, die deutschen Arbeiter in einen Streik hineinzuziehen zu wollen, damit Rußland in Brest-Litowsk mit seinen Ansprüchen die Oberhand erhält, dann gibt es nur eine Antwort, und die haben unser Staatssekretär wie die gesamte öffentliche Meinung mit verschwindenden Ausnahmen schon erteilt: wir halten fest an den am 5. Dezember bekanntgegebenen Forderungen.

Berlin, 28. Jan. (Privat-Tele.)

Wie das „B. L.“ meldet, ist Staatssekretär v. Kühlmann in Begleitung des Legationssekretärs v. Böck vor-
hergen Abend nach Brest-Litowsk abgereist.

Wien, 27. Jan. (Wolff-Tele.)

Der Minister des Auswärtigen Graf Czernin hat sich heute nach Brest-Litowsk begeben. In seiner Begleitung befinden sich die Gelehrten Dr. v. Mittasch und Dr. Wiesener, ferner die Legationsräte Dr. v. Andrian und Graf Colorado sowie Legationssekretär Dr. v. Gausch. Sektionschef Dr. Graf wird in den nächsten Tagen ebenfalls in Brest-Litowsk eintreffen.

Eine finnische Abordnung nach Brest-Litowsk.

Stockholm, 28. Jan. (Wolff-Tele.)

Wie „Stockholms Tidning“ aus Helsingfors erfährt, hat der finnische Landtag eine Abordnung bestimmt, die die finnischen Interessen bei den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk vertreten soll. Sie besteht aus drei Bürgern und drei sozialistischen Mitglieðern, nämlich den Abgeordneten Senatoren Heiki und Stenroos, Professor Erik Rehbinder, Erola und Magister Nil (der letzte Name fehlt in der Druckschrift).

Der ukrainische Frieden.

Lugano, 28. Jan. (Via. Tel. 3b.)

Der „Corriere della Sera“ berichtet aus Petersburg: In der Stadt herrscht volle Anarchie. Gewehrsfeuer und Plünderungen sind an der Tagesordnung. Man hat den Eindruck, daß die Leninische Regierung gezwungen sein wird, die deutschen Friedensbedingungen anzunehmen und die Schuld und die Verantwortung ihren Verbündeten zuzuschreiben. Der ukrainische Frieden werde die maximalistische Regierung zwingen, auf die deutschen Friedensbedingungen einzugehen, und auch auf die rumänische Lage Einfluß gewinnen.

Erfolge der Bolschewiktruppen im Süden.

Berlin, 28. Jan. (Via. Tel. 3b.)

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Stockholm: Die Petersburger Tel.-Agentur gibt folgende Mitteilung des Volkskommissars Antonow bekannt: Die Städte Kremenisch, Komodan, Putim befinden sich in unserer Hand. Im Gebiete von Alexandrowka errauben sich 14 Kolonnen-Abteilungen nach Zusammenstoß mit unseren Truppen. Sebastopol erkannte die Sowjetbehörden an. Die Rada wurde dort vertrieben und die Sowjetkräfte gingen auf die Seite der Sowjets über. Die Tataren wurden bei Jalta zurückgeworfen und in der Nähe von Brodskia geschlagen.

Nach einer Meldung aus Opatowka wurde die Hafenstadt Kilia inessarabien von der eigenen Garnison verlassen. Die Stadt stand tagelang in Flammen.

Erbitterte Kämpfe um Luch.

Ukrainische gegen bolschewistische Truppen.

Wien, 28. Jan. (Wolff-Tele.)

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Lemberg: Das ukrainische Parteigebiet „Dilo“ erhält von der russischen Grenze die Nachricht, daß bei Luch zwischen ukrainischen und bolschewistischen Truppen mit großer Erbitterung gekämpft werde. Der Angriff sei von den Ukrainern ausgegangen, die sich der im Besitze der Bolschewiken befindlichen Stadt Luch bemächtigen wollen. Der Kampf dauerte bereits mehrere Tage. Der Kommandant der Bolschewiken habe sich an den Kommandanten der in diesem Frontabschnitt stehenden österreichisch-ungarischen Batterien mit der Bitte um Hilfe gewandt, der Aufforderung sei jedoch keine Folge geleistet worden.

Lord George will antworten.

K. Basel, 28. Jan. (Via. Tel. 3b.)

„Daily News“ schreibt, daß Lord George nach Einvernehmen mit den Alliierten sowohl die deutschen wie die österreichisch-ungarischen Auffassungen zu seiner und Wilsons Rede beantworten werde. Der Ministerpräsident habe die Führer der Gewerkschaften für den 2. Februar zu einer näheren Besprechung zu sich bitten lassen.

„Nur eine Grundlage.“

K. Basel, 28. Jan. (Via. Tel. 3b.)

„Manchester Guardian“ schreibt: Die Berliner und Wiener Reden bieten kaum eine Grundlage zu Friedensbesprechungen. England kann nach den Erklärungen Lord Georges nur dann in Verhandlungen eintreten, wenn ihr Erfolg von Anfang an gesichert ist. Es darf für England kein Brest-Litowsk geben. Aber die Reden der Staatsmänner der Mittelmächte könnten unter Umständen den Anlaß zu einem weiteren Austausch der beiderseitigen Meinungen über die Art des anstehenden Friedens geben.

Amerika und die Niederlande.

Ein Abkommen über die Verwendung von 82 holländischen Schiffen.

Amsterdam, 27. Jan. (Wolff-Tele.)

Die „New York Times“ bringt folgende Einzelheiten über die Vereinbarung zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der niederländischen Regierung: 82 holländische Schiffe, die insgesamt sechs

Monate in amerikanischen Häfen hüllagen, sollen wieder in Betrieb genommen werden. Davon werden neun Lebensmittel für die Schweiz, zwei andere für Holland verfrachtet. Alle anderen Schiffe werden zur Verfügung der amerikanischen Regierung gestellt. In der Hauptsache werden diese Schiffe Getreide aus Australien und Argentinien, Zucker aus Java und außerdem 100 000 Tonnen Schiffsausrüstung holen, den die Regierung für die amerikanische Landwirtschaft kauft. Auf diese Weise hoffen die Vereinigten Staaten, die Verfügung über 350 000 Tonnen Schiffsraum zu erhalten.

Ausgleich nur für eine kurze Zeitspanne.

K. Zürich, 28. Jan. (Via. Tel. 3b.)

Der „Tages-Anzeiger“ schreibt: Die Erwerbung der schwedischen und holländischen Handelsflotte durch die Entente kann die Wirkung des U-Bootkrieges nicht mehr abwenden. Sie kann höchstens den Verlust von zwei Monaten ausgleichen, also nur eine kurze Zeitspanne freierverlängernd wirken.

Stimmungsumschwung bei den Engländern.

An der letzten Zeit läßt sich ein wesentlicher Umschwung in der ehemaligen Siegeszuversicht des englischen Volkes feststellen. Die Briten alandten bis zum Sommer des Jahres 1917 immer noch an den entscheidenden Erfolgen ihrer Waffen. Als der erste Anmarsch in der Schlacht bei Arras die allgemeine Ansicht von der Ueberlegenheit der britischen Waffen und der Erschöpfung des deutschen Heeres an Festigkeiten icht, wurde die Siegeszuversicht der Briten und konnte auch durch den endlichen Rückschlag der Offensive nicht wankend gemacht werden. Der britische Erfolg der Engländer bei Verdun hat die Siegeszuversicht unserer Feinde. Daher trat das britische Meer in die Vordernstufen mit einer derartig zuversichtlichen Stimmung, wie sie nie vorher zu bemerken gewesen ist. Es kam hinzu, daß die Meile dieser Offensive, nämlich die Einnahme der letzten Umlenkbootschiffe, den englischen Soldaten allgemein verständlich waren. Ebenso war das Vertrauen der Truppen durch die gewaltigen Vorbereitungen zur Schlacht, die den deutschen Widerstand ausmalen mußten, befestigt und gestärkt worden.

Am Verlauf der Vordernstufen trat nun in dieser unversichtlichen Stimmung ein schwerer Rückschlag ein. Die Engländer merkten, daß unsere Front trotz allen Aufwands an Menschen und Material nicht durchbrochen werden konnte. Unter jäher Widerstand und unter Gegenangriffen wirkten überraschend; dadurch wurde auch die anhaltende Phase von der Erschöpfung und Demoralisation unserer Truppen umgeben.

Die britische Niederlage bei Cambrai, das Ausweichen Rußlands als Kriegsfaktor und die Niederlage Italiens brachten dann einen Niedergang der Stimmung, wie er bisher bei den englischen Truppen noch nicht zu bemerken gewesen ist. Kriegsmüdigkeit und Mangel an Zuversicht greifen seitdem um sich. Dies entnehmen wir von allen Seiten den zahlreichen Gefangenenauslässen der letzten Zeit. Man glaubt nicht mehr an eine Befreiung Deutschlands mit den Waffen. Man glaubt andererseits aber immer noch nicht an einen deutschen Sieg und hält sich in dieser Ansicht auf die fragwürdige Hoffnung des Einmarsches in Amerika.

Die Erwartungen des englischen Volkes, die entschieden auf eine siegreiche Entscheidung im Jahre 1917 aufbauten waren, sind ebenfalls durch die Geschehnisse an der Westfront und die Entwicklung der Gesamtlage nicht erfüllt worden. Hierdurch hat die Kriegsmüdigkeit der großen Masse zugenommen. Drückend lastet auf die Stimmung der Unterlebenskriege, mit seiner totalitären Fährlichkeit werdenden Wirkuna; hinzu kommen innere Schwierigkeiten, das Gelingen in Irland sowie eine allgemeine Unzufriedenheit der Arbeiterklasse. Der wahre Grund für diese Stimmungsumschwung ist also der, daß die englische Bevölkerung immer empfindlicher den Krieg an eigenen Leiden spürt. Stöden des wirtschaftlichen Lebens, allgemeine Teuerung, Mangel an Lebensmitteln, dazu die dauernde Angst vor unseren Umlenkangriffen und außerdem die erschreckenden Verluste des Heeres haben in den niederen Schichten des Volkes das Sehnen nach Frieden verstärkt. Die Regierung hat bisher aber noch erfolglos diese Friedensstimmung unterdrückt. Neues Aufleben dieser Negierung und härteste Beeinflussung durch die Presse halten der Öffentlichkeit täglich den Glauben an Sieg und an die Erfüllung der englischen Ansprüche vor Augen. Gestärkt wird immer wieder durch Hinweise auf unsere angebliche wirtschaftliche Not und innere Uneinigkeit Propaganda zum Durchhalten gemacht.

An uns ist es, durch noch härtere Entschlossenheit und durch innere Geschlossenheit auch diese letzte Hoffnung Englands aufzuheben zu machen.

Aus der Stadt.

Der Lichtverbrauch in Ladengeschäften bis 7 Uhr erlaubt.

Mit Montag, den 28. Januar 1918, werden die am 3. 1. d. J. erlassenen scharfen Einschränkungsbestimmungen im Strom- und Gasverbrauch gemildert.

Die Durchführung der neuen Einschränkungen die unter anderem auch den Ladenbesitzern wieder den Bezug von elektrischem Strom und Gas bis 7 Uhr abends gestatten, läßt sich aber nur dann erreichen, wenn sämtliche Abnehmer darauf bedacht sind, möglichst zu sparen.

Der Hausammeldienst der Schulen.

Die Schüler und Schülerinnen bemühen sich augenblicklich um die Erwerbung der Haushaltungen. Bei denen sie sammeln dürfen. Jede Haushaltung ernannt nur einen Sammler. Es kommt darauf an, daß nicht nur die augenblicklich greifbaren Altmateriale gesammelt und abgeliefert werden, sondern daß täglich im Haushalt Abfallendes — insbesondere auch vom Dienstpersonal — nicht fortgeworfen, sondern gesammelt werde. Für die abgelieferten Waren erhalten die Schüler Sammelmarken, die Haushaltungen Dividendenhefte. Über den Wert der Waren nach Dividendenheften und über die Verwendung der verschiedenen Stoffe gibt das zur Verteilung kommende Merkblatt Auskunft. Dasselbe soll in der Küche sichtbar aufgehängt werden, damit es immer an die Sammelpflicht erinnere. Die Dividendenhefte werden aufgehoben und am Ende eines jeden Vierteljahres nach einem vom Arbeits-Ausschuß nach Maßgabe des Erlasses berechneten und bekannt gegebenen Wert innerhalb einer bestimmten Frist bei der Schule eingeklebt. Der Wert der nicht zur Einlösung kommenden Dividendenhefte verfällt an Gunsten der Schulen.

Hohe Auszeichnung. Dem Begründer und Aufsichtsratsvorsitzenden der Aktien-Gesellschaft für Ländes Eismaschinen, Geheimrat Prof. Dr. C. von Linde, ist vom Kaiser die hohe Auszeichnung des Ordens Pour le mérite für Kunst und Wissenschaft erteilt worden. Die Gesellschaft, die ihren Sitz in Wiesbaden hat, stellt die Kältemaschinen her, mit der die Luft in ihre Bestandteile zerlegt wird, um Stickstoff zu gewinnen.

Rum Gollieferanten des Kaisers und Königs ist Herr Heinrich Staudt, der Inhaber der bekannten Verlagsbuchhandlung, ernannt worden.

Wenn bei dem rauhen Kriegesleben unsere Soldaten draußen nicht ganz verwildern, so verdanken wir dies zum größten Teil dem stillen Einfluss unserer Soldaten- und Marineheime. Nicht die Heimat, sondern diese ihnen entgegengebrachte Heimstätte ist es, die den jeden Kulturlebens entbehrenden Kämpfer zuerst aufnimmt. Wir kennen den vom Pulverdampf geschwärzten und vom Schlachtfeldsäckern betäubten Feldgrauen ja gar nicht. Wenn die Heimat ihn sieht, haben die Frontheime schon das erste Werk der Liebe in ihm verrichtet. Sie führen uns den Pangenführer gleichsam zu, nachdem sie ihn uns erst langsam aus dem Pflanzengarten der Front abnehmen. Spenden für die Soldatenheime an der Front werden an die Geschäftsstellen der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“, Nikolastraße 11 und Mauritiusstraße 12, erbeten.

Der 46. Kriegesabend des Volkshilfsvereins wurde gestern abend aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers abgehalten. Der große Festsaal der Turngesellschaft war wieder bis auf den letzten Platz gefüllt. Direktor Dr. Höfer war der Leiter des Abends und wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung des Tages hin. Der ziemlich reiche musikalische Teil des Abends wurde von der hiesigen Garnisonkapelle unter Leitung des Obermusikmeisters Weber, von Frau Volkman, die mit einigen Liedern erfreute und Herrn Professor Zedemann, der mit großem Erfolg einige Gesangsstücke älterer Meister sowie Tanztänze von Schubert zum Vortrage gab, bestritten. Reicher

Spenden für die deutschen Soldatenheime an der Front werden an die Geschäftsstellen der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“, Nikolastraße 11 und Mauritiusstraße 12, erbeten.

Beifall lohnte alle diese Darbietungen. Die Festrede, die den Schluß der Vortragsfolge bildete, wurde von Herrn Gymnasialdirektor Dr. Preising gehalten. Einleitend gedachte der Redner der hohen Herrlichkeiten des kaiserlichen Geburtstages und beschränkte sich dann eingehend mit deutscher Art und deutschem Wesen, womit unser Volk in wissenschaftlicher und kultureller Hinsicht wohl den ersten Platz unter den Nationen einnehmen dürfte, sich politisch aber den zersplitterten Völkern gegenüber noch nicht genügend durchzusetzen hatte. Der idealistische Zug im deutschen Wesen hat das Selbstbewusstsein noch zu sehr außer acht gelassen. Die Sucht, fremde Sitten und Gebräuche sich zu eigen zu machen und im Auslande die deutsche Herkunft zu verleugnen, sind nicht würdig eines Volkes, das wie das deutsche in diesem Kriege gezeigt hat, welche ungeheure Kraft in seinem inneren Kern steckt. Die Rede endete mit einem Kaiserhoch und der Kaiserhymne.

Der Väter Erbe.

Roman von Otto Elker.

4) (Nachdruck verboten.)

„Ja — ja — ich sehe schon...“
„Dies ist das Buch über die Viehhaltung und die Anzahl der Pferde, Ochsen, Rinder, Schaf- und Schweine. Der Abgang — der Zugang — der Verkauf und der Erlös daraus.“

„Das ist alles sehr schön. Ich sehe, Sie führen die Bücher in ausgezeichneter Weise.“

„So ging das noch eine Weile fort. Herr von Rudow fand alles in bester Ordnung.“

„Soll ich die Bücher hier lassen?“ fragte der Inspektor zum Schluss.

Rudow erschrak. Diese schrecklichen Bücher in seinem Heiligtum? — Nein, das würde er nicht ertragen können. Er würde Tag und Nacht von diesen entsetzlichen Zahlen träumen die ihm die Ruhe zu seinen Studien rauben würden.

„Halten Sie es für nötig?“ fragte er nachher.

„Nun, die gnädige Frau studierte die Bücher sehr aufmerksam — vielleicht macht dieses Studium jedoch Ihnen nicht gerade Spaß.“

„In der Tat — da haben Sie recht... Sie halten ja die Bücher in bester Ordnung.“

„Das wollte ich meinen. Aber wenn Sie mir misstrauen...“

„Weshalb sollte ich Ihnen misstrauen?“

„Die gnädige Frau tat es.“

„Ich bitte Sie, lieber Böhmer, meine teure verstorbene Gattin aus dem Spiele zu lassen.“

„Die Sie wollen. Aber ich kann es nicht verstehen, daß Sie mir misstrauen; Sie misstrauen aller Welt... auch Ihnen, Herr von Rudow.“

„Mir?“

„Ja, Ihnen. Weshalb hätte Sie sonst in Ihrem Testament den Notar zum Sachverwalter ernannt?“

„Weshalb hätte Sie überhaupt nötig gehabt, Sie, Ihren Väter, zu enterben?“

„Aber, Böhmer!“

„Ja, enterben! Denn Sie haben das Recht an ihrem Vermögen, wie Rudolf ein Elster — und dann diese schätzbare Abfindung Ihres Sohnes...“

Das war jetzt dem autmütigen Herrn von Rudow zu viel. Er richtete sich energisch empor und sagte: „Ich muß denn doch sehr bitten, Herr Böhmer, in einem andern Ton zu mir zu sprechen.“

„Es ist meine Art so — wenn Ihnen der Ton nicht paßt, kann ich ja gehen. Sehen Sie dann zu, wie Sie mit Ihrer Wirtschaft fertig werden. Fünfundsiebzig Jahre habe ich Ihnen treu und gewissenhaft gedient. Da sollte einem ein derbes Wort gleich selbst genommen werden... noch dazu, wenn einem von Ihrer Familie so großes Unrecht geschieht, wie mir... können Sie mir meine Tochter wiedergeben, Herr von Rudow?“

„Aber, lieber Böhmer, so schweigen Sie doch von der unglücklichen Geschichte. Sie wissen, wie sehr wir alle darunter gelitten haben.“

„Ja — ja — aber ich am meisten. Sie war mein einziges Kind, Herr von Rudow!“

„Habe ich nicht auch meinen Sohn verloren, mein lieber Böhmer? — Da, nehmen Sie meine Hand! Ein raues, unbedachtes Wort soll uns nicht trennen — wir sind beide alte Männer — wir haben Freud und Leid miteinander getragen, fast ein Menschenalter hindurch — ich denke, wir bleiben zusammen.“

„Ich danke Ihnen, Herr von Rudow! Gut, ich will bleiben — wohnen sollte ich einfacher alter Herr denn auch gehen? Ich habe nichts — keine Familie — keine Heimat mehr.“

„Rudow ist Ihre Heimat, lieber Freund! Und was das andere betrifft — das größte Leid, welches wir beide gemeinsam tragen müssen — wer weiß, vielleicht läßt sich das mit der Zeit auch wieder gut machen.“

„Für dieses Wort danke ich Ihnen von ganzem Herzen“, sagte der Inspektor, schmeichelnd tief ergriffen. „Wenn Sie vergessen und vergehen können, so kann ich auch — und was ich tun kann, soll geschehen um alte Schuld zu machen.“

Die beiden alten Männer schüttelten sich die Hände. Die Eintracht war wieder hergestellt. Die Warnung seiner sterbenden Gattin hatte Herr von Rudow verstanden, er sah in seines Vaters Gutwilligkeit in Böhmer nur den einsamen alten Mann, der ihm jahrelang treu gedient und den sein Sohn schwer in seiner Familienruhe gekränkt hatte.

Böhmer aber war klug genug, sein raues, brutales Wesen unter einer gewissen Sentimentalität zu verbergen. Nach einer Weile des ersten Schwelgens sagte der Inspektor, auf die Wirtschaftsbücher weisend:

Der Wochenmarkt zeltet am Samstag einen Verkehr wie seit langem nicht mehr. Die Zufuhr von Gemüse war außerordentlich reichlich. Ansofort machte sich für einzelne Sorten, die keinen Höchstpreisen unterliegen, ein erheblicher Preisrückgang bemerkbar. Rosenkohl, der seither 1.50 Mk. und mehr kostete, ist auf den Durchschnittspreis von 1.10 Mk. gefallen. Feldsalat, der in Mengen am Markt war, wurde je nach Güte zu 40 bis 100 Pf. verkauft. Von einigen Tagen kostete er noch 2 Mk. Auch Obst war ziemlich auf vertreten und wurde zu den neuen Höchstpreisen lebhaft umgesetzt.

Lebensmittelverteilung. Nach Mitteilung der Bezirksfleischstelle wird am 1. Februar d. J. eine neue Versorgungsperiode für die auswärtigen Viehhändlerverbände beginnen. In der Übergangswoche vom 27. Januar bis 3. Februar ist daher eine Minderlieferung von Grobvieh zu erwarten, welche infolge der derzeitigen Transportschwierigkeiten nicht schnell genug ausgeglichen werden kann. Die zur Verteilung gelangende Kopfmenge an Fleisch und Wurst muß daher in der kommenden Woche auf 200 Gramm ermäßigt werden. Es darf jedoch nach der erwähnten Mitteilung der Bezirksfleischstelle angenommen werden, daß die Herabsetzung der Fleischmenge nur als vorübergehende Erscheinung angesehen werden kann.

Die Hygiene und Erziehung im Spielalter des Kindes behandelt ein vom Vaterländischen Frauenverein, Provinzialverein Berlin, veranstalteter Vortragszyklus. Diese für die Kindererziehung so bedeutsamen Vorträge hat der Verein im Druck erscheinen lassen, um sie auch weitesten Kreisen zugänglich zu machen. Es sind dies: Professor Dr. Krenkel-Deiden: „Die Nervosität des Kindes im Schul- und im Alter“, Professor Dr. Panagstein: „Kind, Mutter und Vater“, derselbe über „Deutsche und englische Säuglingspflege“, Privatdozent Dr. A. R. Meyer: „Kind, Mutter und falsche Ernährung im Spielalter des Kindes“, derselbe über „Schulkrankheiten“, Oberleutnant Neumann: „Neurose“, Spiel und Sport des Kindes in den Spieljahren“, Dr. Arnold Orator: „Das einzelne Kind“, Dr. Arnold Benzen: „Die anstehenden Krankheiten im Kindesalter“ und vom Kammerherrn v. Behr-Binnow: „Unser Kindernachwuchs und seine Erhaltung“. Diese Vorträge sind zum Preise von 30 Pf. für das einzelne Exemplar durch die Geschäftsstelle des Vereins, Berlin W. 57, Kronenstraße 1, zu beziehen.

Eigentümer gesucht. Wo ist eine goldene Damenuhr mit Sprungedel im letzten halben Jahr gestohlen worden oder verloren gegangen? Die Uhr befindet sich auf Zimmer 4 der Kriminalabteilung.

Gestohlen wurde vom Hofe des alten Gerichtsgebäudes an der Markstraße ein zweirädriger, aus anachronischer Handlarren, an dem ein Eschbaum neu, und beide an den Enden schwarz angetrichen und das Wort „Wiesbaden“ eingetrieben. Zweidienliche Mitteilungen erbittet die kantonale Polizei.

Die deutschen Verlustlisten. Ausgabe 1788, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 1047, die bairische Verlustliste Nr. 374 (Schluß) und die sächsische Verlustliste Nr. 479.

Landesamts-Nachrichten vom 26. Januar. Sterbefälle. Am 24. Jan. Louis Kühner, kgl. Musikdirektor, kgl. Kapellmeister a. D., 77 J. Am 25. Jan. Kaufmann Georg Kirck, 53 J.

Gold- und Silberankaufsstelle.

Die Goldankaufsstelle teilt uns mit, daß sie das Feld ihrer Tätigkeit dadurch erweitert hat, daß sie auf Veranlassung des Reichsbankdirektoriums nunmehr auch den Ankauf von Silberfachen je nach Art ausgenommen hat.

Der jetzige hohe Stand des Silberpreises auf dem Weltmarkt soll für die Hebung unserer Valuta nutzbar gemacht werden. Sie ändert ihren Namen in Gold- und Silberankaufsstelle um.

Es ist zu wünschen, daß der gute Erfolg, welchen sie im Ankauf von Goldfachen, sowie in der Vermittlung von Juwelenverkäufen nach dem neutralen Auslande hatte, ihr auch in dem neuen Arbeitsfeld zuteil wird.

Titeländerungen für wissenschaftliche Beiräte.

Die Sonderausgabe des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht ferner einen Erlass des Kaisers, durch den

1. die Oberlehrer der dem Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten unterstellten höheren Lehranstalten, sofern sie eine zwölfjährige Dienstzeit von der

„Und was soll mit denen da geschehen?“

„Um — mit den Büchern? — Ja — lieber Böhmer — ich muß Ihnen offen sagen, daß ich in diesen Tagen nicht dazu kommen werde, die Bücher durchzugehen. Nehmen Sie dieselben also nur wieder mit, ich werde sie mir gelegentlich zurück erbitten. Sie sind ja in bester Ordnung und in guten Händen.“

„Ich werde Ihr Vertrauen nicht täuschen, Herr von Rudow!“

„Ich zweifle nicht im geringsten daran, lieber Böhmer! Also das wäre in Ordnung, und wir sind wieder einsig.“

„Auf Wiedersehen, lieber Freund — auf Wiedersehen!“

Der Inspektor packte seine Bücher zusammen und entfernte sich, während ein spöttisches Nicken seine bärtigen Lippen umspielte.

Als er draußen war, murmelte er: „Wenn du die Bücher jemals wieder siehst, will ich mich hängen lassen.“

Herr von Rudow sank aufatmend in einen Sessel und flüsterte: „Diese schrecklichen Sorgen — diese entsetzlichen Bücher! — Welch ein Glück, daß ich mich auf Böhmer verlassen kann... ich will diese schrecklichen Bücher nicht wieder sehen.“

Eine kunstvolle Uhr aus dem siebzehnten Jahrhundert schlug mit sonoren Klang die volle Stunde; der alte Mann lauschte entsetzt und faltete die Hände wie im Gebet — vergessen waren alle Sorgen.

Drittes Kapitel.

Etwa zwei Jahre waren vergangen. Es war wieder die Zeit der Ernte, und Acker und Wälder waren eifrig beschäftigt, die dinstende Ernte auf die Wagen zu laden und in die Scheunen zu fahren. Das Wetter begünstigte die Arbeit; wolkenlos wölbte sich der klare Firmament über den Feldern, über Wäldern und Wäldern, und strahlender Sonnenchein erhellte selbst die dunkelsten Winkel. Der würzige Duft des Heus erfüllte die Luft. Fink und Amsel sangen im Walde, und die Lerche schwebte auf flatternden Flügeln auf zum Himmel, höher und höher steigend, ihre jubelnden Triller schmetternd.

Am Rande des Waldes stand Elfrida und blickte zu den auf den Wäldern arbeitenden Leuten hinüber. Sie hatte die Trauerkleidung um ihre verstorbenen Mutter vor langer Zeit abgelegt und trug jetzt ein einfaches weißes Kleid, das ein breites schwarzes Seidenband als Gürtel zusammenhielt.

(Fortsetzung folgt.)

Vollendung des Vorbereitungsdienstes ab zurückgelegt haben bis zur Hälfte der Gesamtzahl zur Verleihung des Charakters als Studienrat mit dem persönlichen Range der Räte vierter Klasse vorgeschlagen werden können.

2. Den bisherigen charakterisierten Professoren an den höheren Lehranstalten anstelle des Charakters als Professor der Charakter als Studienrat mit dem persönlichen Range der Räte vierter Klasse beigelegt wird.

3. Der Verleihung des Charakters als Geheimer Studienrat fortan neben den Direktoren in geeigneten Fällen auch älteren, besonders bewährte Studienräte vorgeschlagen werden können, und

4. Die Kandidaten des höheren Lehramts, die im öffentlichen Schuldienst stehen, während ihrer Vorbereitungszeit als Studienreferendare und nach erlangter Anstellungsfähigkeit als Studienassessoren bezeichnet werden können.

Wochendienst der militärischen Vorbereitung.

Jugendf. 148; Montag und Donnerstag 8 1/2 Uhr abends Jugendheim, Dienstag 9 1/2 Uhr abends Schicken in der Voe „Hohenzollern“. Jugendf. 149; Mittwoch und Freitag 8 1/2 Uhr abends Jugendheim; Jugendf. 150; Mittwoch und Freitag 9 1/2 Uhr abends Jugendheim. Jugendf. 151; Montag und Donnerstag 8 1/2 Uhr abends Jugendheim. Dienstag 7 Uhr abends Schicken in der Voe „Hohenzollern“.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügen.

Dank stütiger Zustimmung des Gouvernements der Festung Mainz ist der Kaufmännische Verein in der Lage, einen hochinteressanten Vortrag veranstalten zu können. Mittwoch, den 30. Januar wird nämlich Herr Blatzfeldt, Oberstleutnant, ein Angehöriger unseres 80. Regiments, über seine Erlebnisse während sechsmonatlicher französischer Gefangenschaft, seine unermesslichen Mühseligkeiten und schließlich erfolgreiche Flucht berichten. Unser Landsmann wird in seiner Schilderung auch über die Lager-Einrichtungen, sanitären Verhältnisse, Behandlung der Gefangenen und über die Verhandlung vor dem französischen Kriegsgericht sprechen. Der Vortrag findet bei angeschlossenem Abonnement statt.

Hessen-Nassau und Umgebung.

t. Hahn, 25. Jan. Die Stadtverordneten lehnten den Einspruch unabhängiger sozialdemokratischer Wähler gegen angeblich zu Unrecht erfolgten Wahl des Sekretärs der alten sozialdemokratischen Partei Anton Walther zum Stadtverordneten als unzutreffend ab. In dem Protokoll war behauptet worden, Walther habe hier nur eine fingierte Wohnung und wohne tatsächlich in Eiden. Es wurde jedoch nachgewiesen, daß W. hier eine Wohnung inne hat und auch nach Hahn flüchtet. Der Antrag der sozialdemokratischen Stadtverordneten auf Aenderung der Gemeindeverfassung durch Einführung des geheimen, gleichen und allgemeinen Wahlrechts, Abschaffung des Besitzvorrechts, Einführung des Frauenstimmrechts, usw. wurde abgelehnt.

d. Bad Ems, 27. Jan. Sanitätsrat Dr. Werner v. Am Freitag traf hier die Nachricht ein, daß Sanitätsrat Dr. Christian Werner in Gießen, wohin er sich zu einer Gallensteinoperation begeben hatte, verschieden ist. Der Verlebte entstammte einer alten Ems'er Familie; er wurde 1802 als Sohn des Bauunternehmers Carl Werner geboren. Jedermann, ob reich, ob arm, schätzte ihn als biederem, ehrenwerten Charakter. Als Arzt erwarb er seine Praxis in Ems 1802. Am Dienste der Stadt beistand er sich auch als Stadtverordneter, bis die Uebernahme mit den Geschäften als Millitärarzt, die ihn auch eine zeitlang von Ems fortführte, ihn hinderte, an den Beratungen teilzunehmen.

ss. Nassau, 26. Jan. Auszeichnung. Frau Bürgermeister Gascenleuer wurde die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen.

eb. Bebra, 26. Jan. Aus Vorbeil in den Tod gekommen. Die Hebamme Maria Tochter des Bierhändlers Goldschmidt, Helene Goldschmidt, hat sich von einem

Rubinstein verzichtete später auf sein materielles Uebergewicht, und die Partie wurde nach 31 Zügen als remis in interessanter Stellung abgebrochen. — Die 3. Partie, die am 23. Jan. gespielt wurde, ist nach 33 Zügen abgebrochen worden. Rubinstein, der eine Figur gegen zwei Bauern verlor, hat eine etwas schwächere Stellung.

Handel und Industrie.

Biesbadener Kronen-Brauerei, Aktien-Gesellschaft. Dem Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1916/17 entnehmen wir, daß die Brautätigkeit durch die Hexenabwehrung eines erheblichen Teiles der Werke zu anderen Ernährungszwecken im abgelaufenen Geschäftsjahr eine gegen das Vorjahr weitere Einschränkung erfuhr; dieser Ausfall konnte in einer Erhöhung der Biermengen durch Herstellung leichterer Biere nur einen teilweisen Ausgleich finden. Die Schwierigkeiten im Personal-Erhalt und in der Anschaffung aller Betriebsmaterialien, Futterartikel usw. bei Unfähigkeit der Beschaffenheit unverhältnismäßig hohen Preisen waren gesteigert. Die Leistungsfähigkeit der Werke nahm mangels ausreichender Kraftfuttermittel ernste Formen an und beeinträchtigte den Transport. Den Familien der im Felde stehenden Beamten und Arbeiter wurden wieder laufend Unterstützungen überwiesen. Durch Aufsammlung aller zur Verfügung stehenden Kräfte gelang es im wesentlichen, der erwähnten Lage Herr zu werden, so daß ein verhältnismäßig günstiges Jahres-Ergebnis vorliegt werden kann. Der Reingewinn betrug in 1916/17 M. 42.546,71, hierzu Vortrag aus 1915/16 M. 24.710,73 = M. 67.257,44. Der zum 26. Januar einberufenen Generalversammlung wird folgende Verteilung vorgeschlagen: 5 Proz. an den Reservefond von M. 42.546,71 = M. 2127,00, auf Dividende M. 10.000, 2 Proz. Dividende auf die Vorz. M. 20.000 = 32.747,00 und Vortrag des Reinges von M. 34.747,14 auf neue Rechnung.

Die Leipziger Frühjahrs-Marktmesse vom 3. bis 9. März erhält für besonders Gepräde durch den Umstand, daß seit der ersten urkundlich festgestellten Leipziger Ostermesse genau 850 Jahre verstrichen sind. Am 1. März 1268 gab Markgraf Dietrich als Landesherren der Stadt Leipzig die Aufhebung, den Kaufleuten aus fremden Ländern, die Kaufmannsgüter zur Messe nach Leipzig führten, seinen Schutz zu gewähren, selbst wenn er mit ihren Landesfürsten in Feindschaft lag. Das Dinerfest fiel in jenem Jahre auf den 8. April. Dem Jubiläum wird bei der diesjährigen Frühjahrsmesse durch besondere Veranlassungen Rechnung getragen werden.

Korkenverteilung. Aus Mainz, 25. Jan. wird uns geschrieben: Durch eine Verfügung des Kriegsministeriums (Kriegs-Korkenverteilung) sind für die Verteilung von Korken für Zillindern drei Verteilungsstellen (außer Bayern) errichtet worden und zwar in Berlin, Köln und Mainz im Anschluß an die Geschäftsstellen der drei Reichshändlerzentralverbände. Die Mainzer Stelle ist dem Bund süddeutscher Reichshändlerverbände angeschlossen und hat ihr Bureau in Mainz. Gegenstände 26. Der Bezirk derselben erstreckt sich auf Baden, Württemberg, Elsaß-Lothringen, Großherzogtum Hessen, Provinz Hessen-Nassau und die Reichslandgrafschaften Trier und Koblenz. Rüststoffe sind alle Anträge auf Anweisung von Korken an diese Verteilungsstellen zu richten.

Zusammenschluß in der Zigarettenindustrie. Dem Verband der deutschen Zigarettenindustrie ist von den vor ungefähr zwei Jahren ausgetretenen Großbetrieben jetzt die Mehrzahl wieder beigetreten. Dazu kommen noch einige Großfirmen, die früher nicht dem Verbande angeschlossen waren. Im ganzen jetzt fast zehn Firmen ihren Beitritt erklärt haben.

Büchertisch.

Siehe ohne Landgewinn? von O. P. Danneberg, Verlag „Das Größere Deutschland“ Dresden-M. 1. Preis 1,50 M.

Sella Fedlenburg: Von Zeit und Ewigkeit. Gedichte. Weimar 1917. Der Buchverlag Wolf von Korbach. M. 1,50.

Sport.

Schachwettkampf Rubinstein-Schlechter. Der angekündigte Schachwettkampf zwischen den beiden Schachmeistern Rubinstein und Schlechter hat am Montag, den 21. Januar, in Berlin im Reckampsal begonnen. In der ersten Partie führte Schlechter die weißen Steine und wählte als Eröffnung ein Königsfischspiel, das in eine Wiener Partie überging. Beide Teile spielten gut und umsichtig. Schlechter drängte zuerst langsam vor. Rubinstein taufte aber die gefährlichen Figuren im rechten Augenblick ab und stellte dadurch das Gleichgewicht wieder her. Nach 25 Zügen wurde die Partie als remis beendet. — Am 22. Januar wurde die zweite Partie gespielt. Diese nahm einen sehr spannenden Verlauf. Rubinstein eröffnete mit dem Damenbauer; Schlechter vertheidigte sich unregelmäßig. Im Mittelspiel machte Schlechter einen Turm für einen Läufer opfern, aber

Lebensmittel-Verteilung.

I. Warenausgabe.

- In der Woche vom 28. Januar bis 3. Februar werden verteilt:
- 200 g Fleisch und Wurst gegen Abgabe von Feld 1-8 der Reichsleischkarte.
 - 60 g Margarine auf Feld 5 der Fettkarte.
 - 125 g Würfelzucker auf Feld 43 der Nährmittellkarte.
 - 125 g Suppenmehl auf Feld 44 der Nährmittellkarte.
 - 125 g Gerstengröße auf Feld 45 der Nährmittellkarte.
 - 125 g Salzbohnen auf Feld 92 der Nährmittellkarte.
 - 250 g Kaffee-Ersatzmischung auf Feld 93 der Nährmittellkarte.
 - 7 Pfund Kartoffeln auf Feld 5 der Kartoffellkarte.

Nährstoffe

markenfrei in allen Kolonialwarengeschäften an ihre eingeschriebenen Kunden.

Der Preis beträgt je Pfund für Würfelzucker 44 J., Suppenmehl 200 J., Gerstengröße 36 J., Salzbohnen 80 J., Kaffee-Ersatzmischung 200 J., Kartoffeln 8 J., Nährstoffe 100 J. und für 60 Gramm Margarine 25 J.

II. Verkaufseinteilung.

Gruppe:	Fleisch:	Margarine:
A-D	Samstag 8-9 1/2	Freitag 8-10 1/2
E-H	" 9 1/2-11 1/2	" 10 1/2-1
J-L	" 11 1/2-1	" 2 1/2-4
M-Q	" 2-3	" 4-5
R-So	" 3-4	Samstag 8-10
Sp-Z	" 4-5	" 10-12
A-Z	" 5-5 1/2	" 12-1

Nährmittel:

N-So Donnerstag vorm. F-J Freitag nachmittag
Sp-Z " " K-M Samstag vormittag
A-E Freitag vorm. A-Z " nachmittag

Biesbaden, den 27. Januar 1918.

Der Magistrat.

Zahle hohe Preise!

Ein feierlicher Käufer von aehr. Möbeln aller Art, sowie komplette Schlafzimmer, Pianos, Kassenchränke, einzelne Betten, Bettstufen, 1- und 2-tür. Kleiderchr., Nachklaffen bei sol. Kass. Aug. Reininger, Wehrstraße 37.

Bekanntmachung

betr. Einschränkung von elektr. Strom.

Die am 5. Januar, ds. Js. erlassene Bekanntmachung über die Einschränkung von elektrischem Strom wird mit dem heutigen Tage wie folgt abgeändert:

1. Bei den Privathaushaltungen, deren jährlicher Verbrauch 250 A. St. nicht übersteigt, wird bis auf weiteres von einer Einschränkung abgesehen.

Privathaushaltungen, deren Verbrauch im Kalenderjahr 1916 größer war, wie 250 A. St., bleiben auf 80 Prozent des Verbrauches eingeschränkt.

Kraftanschlüsse in Privathaushaltungen bleiben vorläufig anschluslos.

2. Sämtliche gewerblichen Kraftstromverbraucher werden auf 80 Prozent des Verbrauches im gleichen Monat des Kalenderjahres 1916 eingeschränkt. Unter diese Verbraucher fallen auch die mit Seereslieferungen beschäftigten Betriebe. Im Allgemeinen wird der § 1 der Bekanntmachung über die Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit vom 2. Dezember 1917 für diese Einschränkung zu Grunde gelegt.

3. Der Strombezug der Läden soll versuchsweise wieder freigegeben werden, jedoch dürfen die Läden höchstens die Hälfte ihrer Beleuchtungsanlage benutzen. Beleuchtung der Schaufenster bleibt auf Grund der diesbezüglichen Polizeiverordnung verboten.

Den Ladenbesitzern wird äußerste Sparsamkeit im Verbrauch von elektrischem Strom empfohlen, da sonst wieder schärfere Einschränkungen in Kraft treten müssen.

4. Der Stromverbrauch der Gastwirtschaften, Hotels und Pensionen wird auf 80 Prozent des Verbrauches im Kalenderjahr 1916 eingeschränkt.

5. Die Kraftstromlieferung an Personen- und Kistenanschlüsse wird nur in dringenden Fällen auf besonderen Antrag hin gestattet.

Ausnahmen von diesen Einschränkungen sind nur mit Genehmigung des hiesigen Vertrauensmannes des Reichskommissars für die Kohlenverteilung, Diplom-Ing. Reines, Vorstand des Stadt-Elektrizitätswerkes, Rheingasse 26, I., an welchen auch alle Zuschriften zu richten sind, zulässig.

Biesbaden, den 28. Januar 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

betr. Einschränkung des Gasverbrauches.

Die am 5. Januar ds. Js. erlassene Bekanntmachung über die Einschränkung des Gasverbrauches wird mit dem heutigen Tage wie folgt abgeändert:

Der Gasbezug der Läden soll versuchsweise wieder freigegeben werden, jedoch dürfen die Läden höchstens die Hälfte ihrer Beleuchtungsanlage benutzen. Beleuchtung der Schaufenster bleibt auf Grund der diesbezüglichen Polizeiverordnung verboten.

Den Ladenbesitzern wird äußerste Sparsamkeit im Verbrauch von Gas empfohlen, da sonst wieder schärfere Einschränkungen in Kraft treten müssen.

Biesbaden, den 28. Januar 1918.

Der Magistrat.

Ämtliche Bekanntmachung.

Verzeichnis der in der Zeit vom 15. bis einschließlich 23. Januar 1918 bei der königlichen Polizei-Direktion angemeldeten Fundstücke:

Gefunden: bares Geld in Papier, 3 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Damengürtel, 1 Damen-Handtasche mit Inhalt, ein Herrenhütel, 1 goldener Devisenring, 1 Handbeutel von Stoff mit Inhalt, 2 Kneifer, 1 wollene Pierbedede, Schlüssel, 2 Dommenpelze, 1 Brieftasche mit Photographie und Lebensmittellisten, 1 kleines Sportportemonnaie mit Inhalt, 1 kleiner goldener Karabiner, 1 Damen-Regenschirm, 1 Kinderspielzeug.

Zugelaufen: 3 Hunde.

Königliche Polizei-Direktion Biesbaden.

Sonntagszug Mainz-Biesbaden.

Vom 27. Januar ab wird der Pz. Nr. 1001 — Mainz Abf. 12.00 nachts, Biesbaden Abf. 12.17 nachts — auch in der Nacht von Sonntag auf Montag abgelassen werden.

Mainz, den 25. Januar 1918.

Königlich Preussische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Die 10- und 5-Pfennigstücke aus Nickel sollen eingezogen werden. Die Kassen haben den Bestand und die bei ihnen eingehenden Nickelmünzen nicht wieder auszugeben, sondern der nächsten Reichsbankstelle zuzuführen.

Biesbaden, den 4. Januar 1918.

Der t. Polizei-Direktor, v. Heimbürg.

Rundschau.

Eine Entschliessung des mitteleuropäischen Wirtschaftsvereins.
Unter dem Vorsitz des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein haben Direktorium und Ausschuss des mitteleuropäischen Wirtschaftsvereins in Deutschland über die durch den Stand der handelspolitischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn anstehenden Erfordernisse beraten und sind an folgender Entschliessung gelangt:
„Da in der nächsten Zeit über das handelspolitische Verhältnis Deutschlands und Österreich-Ungarns, namentlich auch mit Rücksicht auf die in Brüssel schwebenden Friedensverhandlungen, entschieden werden soll, sehen sich Direktorium und Ausschuss des mitteleuropäischen Wirtschaftsvereins in Deutschland veranlaßt, im Sinne der mit den Brüdernvereinen in Österreich und Ungarn wiederholt geführten Beratungen und gefassten Beschlüsse, nochmals die Dringlichkeit eines möglichst engen handelspolitischen Zusammenhanges zwischen den mitteleuropäischen Staaten zu betonen. Sie erwarten davon eine wesentliche gegenseitige Befruchtung der Volkswirtschaften mit dem Erfolge der Hebung ihrer Produktivität. Nur auf diese Weise können die Monarchien auch ihre Selbstverpflichtung für den Notfall sichern.“

Mitteilungen aus aller Welt.

Sturmsturm an der Küste von Queensland. Nach einem Amerikaner Blatt erfährt die „Times“ aus Sydney, daß die Küste von Queensland infolge eines Cyclons überflutet ist. Städte wurden verwüstet, hunderte von Personen sind obdachlos, 20 Menschen sind ertrunken.
Der Nachlaß eines Sonderlings. In dem Nachlaß eines in Stettin wohnhaften und vor einigen Tagen verstorbenen 75 Jahre alten Veteranen fand man unter Wäsche und alten Zeitungen in der Kommode 225 Mark vor, von denen 1000 Mark aus Goldstücken — in Papier eingewickelt — und 1000 Mark aus Silbermünzen bestanden. Der Rest war Papiergeld. In dem Zimmer, das der alte Mann bewohnte, waren nach Art eines Sonderlings viel, meist wertlose Karikaturen zu einem Kistenlager aufgeschichtet. Den Hauptbestandteil bildeten alte Zeitungen. Die man der „Stett. Abendpost“ berichtet, hatte der Sonderling bei Kriegsausbruch sein gesamtes Vermögen von der Sparkasse abgeholt und die Summe dort — in Gold und Silber ausbezahlt erhalten.
Am Bettstern des Vereins der Plafondfreunde E. B. für Kriegsanleihe-Plakate wurden folgende

Preise verteilt: Herd Gormeyer, Hannover, 5000 und 1000 M.; Karl Sigrist, Stuttgart, 2000 und 500 M.; Otto Kopp, München, 2000 M.; Gertrud Kleinbengel, Bielefeld, Leutnant Riedlin im Felde, Bert Roho, Worzheim i. 1500 Mark, Adolf Hartzki und Arthur Kaufmann, Kaiserwerth am Rhein 1000 M.; Dore Müntzeyer-Corty, Dresden, Paul Plontke im Felde, je 1000 M.; Karl Eugen Diebrach, Dresden, Georg Hoffmann, Stuttgart, Louis Copenheim, Berlin, Theo Waidenschlager, München je 500 Mark.
Schwerer Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen.
Aus Berlin, 28. Jan., wird gemeldet: Als gestern Nachmittag ein Wagen der Linie 88 die abschüssige Hauptstraße in Schöneberg herunterkam, fuhr er einem die Straße kreuzenden Wagen der Linie 11 mit voller Wucht in die Flanke. Durch den furchtbaren Anprall wurden der Hinterräder des Trieb- und der Vorderperren des Anhängewagens der Linie 11 abgerissen. 18 Personen wurden verletzt, darunter sechs schwer.

Letzte Drahtnachrichten.

Der Kaiser.

Berlin, 28. Jan. (Mittl.)
Der Kaiser und die Kaiserin nahmen gestern Vormittag an dem Gottesdienst im Dom teil. Die Predigt hielt Oberhofprediger D. Dr. v. D. Um 12 Uhr nahm der Kaiser die Glückwünsche des Reichsanstalters entgegen. Später hörte der Kaiser den Generalstabsvortrag.

Gegen den Demonstrationsstreik.

Berlin, 28. Jan. (Eig. Tel., ab.)
Der „Vossische Zeitung“ schreibt: Der Demonstrationsstreik der unabhängigen Sozialdemokraten und der Spartakusgruppe in Groß-Berlin soll nunmehr heute beenden. Gestern fanden noch zahlreiche vertrauliche Besprechungen statt, in denen die Meinungen sehr weit auseinander gingen. Tränen nicht alle Anzeichen, so wird aus diesem Demonstrationsstreik, den die Spartakusleute zu einem Generalstreik machen wollen, nicht sehr viel werden. Die Reichs- und Landes-Gewerkschaftsvereine haben sich ausserordentlich energigegen einen Streik ausgesprochen. Denselben Standpunkt nehmen auch die national-sozialistischen Arbeitervereinigungen ein. Auch die politischen Arbeiterorganisationen sind gegen einen Streik. Die Mehrheit der gewerkschaftlich organisierten Sozialdemokraten ist bekanntlich in den Zentralverbänden vereinigt, die ebenfalls von solchen Streiks nichts wissen wollen.

Eindruck der Hertling'schen Rede in Italien.

Varese, 28. Jan. (Eig. Tel., ab.)
Der römische „Stampra“ schreibt: Die Rede Hertling's, welche ungeheurer Eindruck auf die Italiener gemacht hat, wird von den Parlamentarier entgegengefaßt. Nebenbei erwartet man eine wichtige Rede Orlando's als Antwort auf die Rede Hertling's und Cernius. Die „Stampra“ hat eine Reihe Parlamentarier befragt, ob sie die genannten Reden für einen Schritt zum Frieden hielten. Die meisten Abgeordneten antworteten mit ja, da sich Hertling's wie Cernius Erklärungen voll bedeutender Herabsetzung mit Wilson und der Pazifnote befanden. Nur die allerdings sehr schwerwiegenden territorialen Fragen machen eine Ausnahme.

Verantwortlich für Politik und Verwaltung: H. C. Effenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Haneke. Für den Anzeigenteil und geschäftliche Mitteilungen: L. S. J. Böhrer. Samstags in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Voransichtliche Witterung für Dienstag, 29. Jan.
Keine wesentliche Veränderung.

Pfand-Verkauf.

Dienstag, den 29. Jan., vormittags 10 Uhr
beginnend wird der Unterzeichnete im Pfandlokal

Neugasse 22

öffentlich meistbietend gegen Vorkaufungsversteigerung:
48 Pakete à 5 Kilogramm Saugen-Würfel und
10 Pakete Pudding-Pulver.
Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Wiesbaden, den 28. Januar 1918.
Richter, Gerichtsvollzieher, Cranienstr. 48. I.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 29. Januar 1918, mittags 12 Uhr, versteigere ich an Ort und Stelle: 1 Spiegel, 1 Badkommode mit Marmorplatte, 1 Schreibtisch, 1 gr. Spiegel, 1 Sofa, 1 Bettsofa, 1 Teppich und 1 Bücherregal öffentlich zwangsweise gegen Vorkaufungsversteigerung. Sammelplatz: Ecke Dohbeimer Straße und Lorelei. Wiesbaden, den 28. Januar 1918.

Eifert, Gerichtsvollzieher,
Kaiser-Friedrich-Ring 10, Parterre.

SPEZIAL-VERKAUF

von

DAMEN-BLUSEN

Voil- u. Stickerei-Blusen

gemustert und einfarbig

19⁷⁵ 13⁵⁰ 9⁷⁵

Crepe de chine-Blusen

in vielen Farben und modernen Macharten

68⁰⁰ 54⁰⁰ 42⁰⁰

Spachtelblusen Seiden-Blusen Chiffon-Blusen

weiss u. schwarz mit Tüllfutter u. Seidenkragen

in weicher Seide, gestreift und einfarbig

in eleg. Ausführung, auf Chiffon oder Tüllfutter

47⁵⁰ 45⁰⁰ 39⁷⁵ 48⁰⁰ 42⁰⁰ 35⁰⁰ 65⁰⁰ 58⁰⁰ 46⁰⁰

Wasserdichte Seiden-Mäntel

in verschiedenen Farben und Formen

65⁰⁰ 72⁰⁰ 78⁰⁰ 88⁰⁰ 105⁰⁰

Stoff-Mäntel

teilweise mit Gürtel

19⁰⁰ 36⁰⁰ 48⁰⁰

LEONHARD TIETZ AKT.-GES. MAINZ.

Kurhaus Wiesbaden.

Montag, 28. Januar:

Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kapellmeister.

1. Ouverture zur Oper „Die weiße Dame“ Boieldieu
2. Finale aus der Oper „Marta“ Wallace
3. Adagio Beethoven
4. Erinnerung an Lortzing, Fantasie Rosenkranz
5. Ouverture zu „Turandot“ Lachner
6. Seid umschlungen Millionen, Walzer Strauss
7. Humoreske aus der Operette „Orpheus in der Unterwelt“ Offenbach.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kapellmeister.

1. Ouverture zur Op. „Martha“ Flotow
2. Ein Wort, Lied Nicolai
3. Soldatenchor aus der Oper „Faust“ Gounod
4. Estudiantina, Walzer
5. Ouverture zur Oper „Die Königin für einen Tag“ Adam
6. Adelaide, Lied Beethoven
7. Von Glück bis Wagner, Polpourri Schreiner
8. Marine-Marsch Thiele.

Chalia.

Neugasse 12. Telefon 6137.

Neuauflage:
Hans Trug im Schlaraffenland.

Phantastisches Drama in 4 Akten
mit Paul Wegener.

Gandysperre und Liebe.
Fäustel in 2 Akten mit Melitta
Petri und Herbert Paulmann.

Anzündholz, Abfall-
holz, Kanthölzer, Bretter,
Latten und Stangen

in jeder Größe
liefert frei Haus (3658)

W. Gail Wwe.,
Wiesbaden, Schmalbacher Str. 2.
Telephon 84.

Transporte

Kohlen und Koks, einzelne
Sattler befordert (8780)

Weimer,
Ludwigstr. 6. Telephon 2614.

Kohlen u. Koks

holt ab (8797)
W. Schmidt, Westendstr. 32.

Reparaturen an Grammophonen, Radi-
rädern, Nähmaschinen, Kinder-
wagen, Trausitz, Kleinfahrzeuge,
Strasse 15. Tel. 4806. (8650)

Führen

mit Federrolle übernimmt
Geh. Dohbeimer Straße 108.
Tel. 2372. (3765)

Dorsch mit Butter

Auslandware

1 Pfd. - Dose

enth. nebst gekochtem Dorsch

ungef. 100 gr. gute Butter

M. 4.—

frisch eingetroffen in

Frickel's Fischhallen

Grabenstrasse 16 :: Bleichstrasse 26 :: Kirchgasse 7.

3764

Täglich **Konzert** der **Damen-Kapelle**
im Rest. „Erbprinz“, Mauritiusplatz.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 28. Januar. Abends 7 Uhr.
(Teuch- und Freilicht sind aufgehoben.)
Zum Besten der Witwen- u. Waisen-Pensions- und Unterstützungskassen
der Mitglieder des Königl. Theater-Orchesters.
Drittes Symphoniekonzert.
des Königl. Theater-Orchesters
unter Leitung d. Kapellmeisters Herrn Professor Franz Haunhach
und unter Mitwirkung des Herrn Professor Eugen d'Albert (Klavier).
Ende etwa 9 Uhr.

Residenz-Theater.

Montag, den 28. Januar. Abends 7 Uhr.
Vierter Kammermusikabend:
Der Weibskübel.
Drama in 3 Akten von Karl Schönherr.
Spielleitung: Hans Hieser.
Ende nach 9 Uhr.

Wochenplan. Dienstag, 29. Januar, abends 7 Uhr: Der Lebens-
schüler. — Mittwoch, 30. Jan.: Welcher Vintpant. 7 Uhr: Familie Ham-
nemann. — Donnerstag, 7 Uhr: Das Extemporale. — Freitag, 7 Uhr:
Diebe. (Zum Preise.) — Samstag, 7 Uhr: Neuzeit: Die schwarze Perle.

Festsaal der Turngesellschaft
Schwalbacherstrasse 8.

Sonntag, den 3. Februar 1918, abends 6 Uhr:

Kinder-Aufführung

zum Besten des Kinderkrüppelheims.

Mitwirkende: 23 Kinder, darunter ein kleiner Geiger,
ein 6-jähriger Dirigent und ein kleiner Reiter.
Aufführung von Soldatenspielen, Reigen, Singspiele,
Kinderszenen, Tanzspiele usw.

Ende gegen 8 Uhr. Ende gegen 8 Uhr.

Karten zu 2.— Mk., 1.50 u. 1.— numeriert, u. 50 Pfg.
unnumeriert bei H. Wolff, Hofmusikalienhandlung,
Wilhelmstrasse 16 und abends an der Kasse.

(8739)

Muschelfleisch- Ragout

zum Kalt- und Warmessen

Dose, ungefährt

400 gr Inhalt

Mark 1.80

frisch eingetroffen in

Frickel's Fischhallen

Grabenstrasse 16, Bleichstrasse 26, Kirchgasse 7.

Junger Laufbursche (Radsfahrer)
gesucht. [3768]

R. Bechtold & Co., Luisenstraße 37.

MONOPOL

Wilhelmstrasse 8.

Gunnar Tolnaes

der geniale nordische Künstler, welcher sich
durch seine eminente Darstellungskunst in den
Film

„Die Lieblingsfrau des Maharadscha“
alle Herzen im Sturm erobert hat spielt die
Hauptrolle in dem wundervollen Schauspiel:

Was das Leben zerbricht.

Schöne Naturbilder.

Fräulein Homunculus

Köstliche Parodie mit der lustigen Lo Vallis in
der Titelrolle.

Spielzeit Sonntags von 3—10 Uhr.

[3744]

Für Kapitalanlage:

gel. Wohn-, Geschäft-Grund-
stück, Gelände, Gut, Biegelei,
Spekulationsobjekt.

Ernst Seiler, Ingenieur,
Dänemarkstr. 30a. [F.38]
Agent zweifels.

Gefucht zum 1. April 1918
7-9-Zim.-Wohnung,

Zentralheizung, elektr. Licht,
gute Lage, Garten, Einzelhaus
verkauft. Angebote m. Preis-
angabe unter N. 201 an die
Geschäftsstelle d. Bl. [3731]

Damen-Putz.

Zu baldigem Eintritt suchen wir eine durchaus
tüchtige erste Garniererin

bei Jahresstellung.

Angebote erbitten

[C. 21]

Leonhard Ziek, H.-G., Mainz.

Schreiner und 1 Lehrjunge
gesucht. [18803]
Adolf Reimer, Kirchgasse 62

Superiöses, unbescholtene
Männer,
sowie auch gesunde, fräftige
Frauen

können sich als Wächter melden.
3696 Cousinstraße 1.

Hausdiener

eventl. Kriegsschädigter,
mit guten Zeugnissen über
frühere Tätigkeit sofort gesucht.

J. Bacharach,
Webergasse 4
(Toreingang). [3753]

Jüngerer
Hausdiener
sofort gesucht.

Meldungen Nikolast. 11,
Hof links.

Wiesbadener
Verlags-Anstalt
G. m. b. H. [7194]

Lehrling

aus achtbarer Familie gesucht.
Bahnprovis
Ferd. Heinrich.
Dismatdring 23. [b. 44]

Braver Junge
in die Lehre gel. Franz Wein-
gärtner, Spengler u. Instal-
lation, Kleider Str. 6. [3766]

Laufmädchen
gesucht. [18802]
C. Brömser,
Mauritiusstr. 11.

Junges Mädchen

für leichte Besorgungen
gesucht. [3752]

J. Bacharach,
Webergasse 4 (Toreingang).

Stellen-Gesuche

Alt. bessere Hausfrau
f. Haushalt, Kleider, Wäsche,
ausbessern, Hilfe im Haushalt,
tagsüber, auch länger. Offerten
unter N. 205 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. [2198]

Ordentliche Zeitungsträgerinnen

zum baldigen Eintritt gesucht.

Austragezeit nur an den Wochentagen

von 1/2 12 Uhr an.

Meldungen Nikolast. 11, Hof links.

Wiesbadener Neueste Nachrichten.

V.196

Kaufe Altmaterial

Lumpen, K. 16 Pf., getricht. Holz-
lumpen 1.50, Papier, Einfaß,
u. Zeitung, Metall gel. Schrott.
A. Gerner, Dörmelstr. 18. Tel. 1832

Zu verkaufen

Zu verkaufen!

1 Jagenschild,
Partie Ofenrohr, 150 mm,
1 Aufzug 1. Rohlen ob. Speisen,
Transmissionssteile und Riemen-
scheiben,
1 feuerfeste eis. Schiedetüre,
1 Wasserpumpe (Saug- u. Druck-),
1 Abriht- und Diktionschine,
1 Schleppapparat usw. [3735]

Hellmundstraße 39.
Telephon 6095.

Schrotmühle

zu verkaufen. [3738]
Kraemer, Lannagasse 26.

Sonnenberg - Bekanntmachung
An bedürftige Kriegerfamilien und an bedürftige Krieger-
witwen, sowie an die Ortsarmen, sollen für dieses Jahr je
25 Wellen als Brennholz zu ermäßigten Preisen abgegeben
werden. Auf die auf Jeweils sind wie folgt mündlich an-
stellen:

am Dienstag, den 29. Januar die Familien mit den An-
fangsbuchstaben A bis G;
am Mittwoch, den 30. Januar, die Familien mit den An-
fangsbuchstaben H bis S;
am Donnerstag, den 31. Januar die Familien mit den An-
fangsbuchstaben T bis Z.
und zwar an diesen Vormittagen nur in der Zeit von 9 bis
12 Uhr im Rathhaus, Stummasaal.
Sonnenberg, den 26. Januar 1918. [3767]
Der Bürgermeister A. K. S. t.

KINEPHON

Tanusstrasse 1. Vornehme Lichtspiele.

Allein-Erst-Aufführung:

Im Banne der Pflicht.

Schauspiel in 4 Akten von Ludwig Anzengruber.
Neben einer tiefgreifenden, gemütvollen
Handlung, einem vorzüglichen Spiel, ausge-
führt von den bedeutendsten Wiener Hof-
schauspielern verdient das Schauspiel durch
seine wundervollen Naturbilder aus der
Schweiz ganz besondere Beachtung.

Bahn frei!

Herrliche Bilder von der Ostsee.

„Prinzessin Wunderhold“

entzückendes Lustspiel in 3 Akten mit Lo Vallis
in der Hauptrolle.

Spielzeit Sonntags von 3—10 Uhr.

[3745]